

Vom Kirchhofe zu Neuschönberg, etwa 40 m über der Thalsohle, hat man eine treffliche Aussicht nach Südost, über den Thalesseßel bis Katharinenberg und die sich erhebenden, waldbedeckten Höhen des Gebirgsrückens bis zum Bärensteinberge.

Gegen 8 km aufwärts von Neuschönberg, in einer Weitung des Wald- und Wiesenthales der Fläha, liegt auf einer vorspringenden Klippe Schloß Putschstein, angeblich von Borcke v. Kyffberg erbaut, wahrscheinlich ursprünglich Putschstein (Putschstein — Jagdschloß) genannt. 1252 wird es zuerst in den Streitigkeiten Heinrich des Erlauchten um die böhmischen Lehen erwähnt, und von Ottokar von Böhmen mit Saida an denselben abgetreten. Seit 1336 ist es unverändert im Besitze der alten meißnischen Welfenfamilie von Schöberg.

Das Schloß ist neu; nur ein aller etwa 20 m hoher, runder Thurm und die Umfassungsmauern des oberen Hofes erinnern noch an die alte Burg. Der Wallgraben auf der Nordwestseite, der mächtige Rundthurm, das Thorgebäude im Nordosten sind noch ziemlich erhalten. Der schmale Flügel im Westen war eigentlich ursprünglich wohl nur ein Wehrgang. Das Palatium lag im Südost und wurde durch Mauerwerk, später auch durch offene Gänge mit dem Thorflügel verbunden. Durch die Belagerungen von 1640, 1641 und die Plünderung und den Brand von 1643 sowie die demselben folgenden Umbauten wurde die frühere Anlage bedeutend verändert. 1785 hatte das Schloß noch fünf Thürme; jetzt nur den Rundthurm und den kleinen Kapellenturm. Die Kapelle in diesem südlichen Eckthurme ist neu. Im Schlosse befindet sich eine reiche Waffensammlung an Zweihändern, Schwertern, Partisanen, Panzerhemden, Sturmhauben, Radschloßpistolen u. s. w.

Das Flöhatthal von dem unterhalb Putschstein liegenden Neuhäusen aufwärts bis zur Hofenbrücke bei Deutsch-Georgensthal (7 km) ist ein anmuthig eingeschlößtes Auenthal, von da bis gegen Fleißch (6 km) in südöstlicher Richtung ein herrliches, enges Waldthal, weiter aufwärts wird es flach. Nächst diesem sind die Thäler des Wernsbaches und des Schwarzen Flöses (das sogenannte tiefe Thal) charakteristisch; enge, tief eingeschnittene Waldthäler, in welchen jeder Schritt aufwärts oder abwärts Ange und Herz erquickt.

Auf einem rauhen Hochplateau, welches auf der Sandaer (728 m) und Weigtsdorfer (706 m) Höhe, sowie ostwärts der Stadt, längs der Frauensteiner Straße eine Neubefestigung sehr angemessen erscheinen ließe, liegt die Stadt Sanda, in 680 m Meereshöhe, eine der ältesten Städte auf dem Erzgebirge, einst wichtige Grenzfestung gegen Böhmen, nach dem großen Brande von 1842 sehr regelmäßig wieder